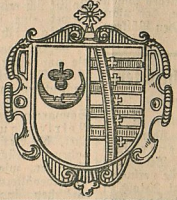


General-Anzeiger



für Remberg,
Bad Schmiedeberg
und Umgegend.

Verbindungsblatt
Königl. u. städt. Behörden
sowie vieler Gemeinden.

Inserate
kosten die fünfgezahlene Zeile
oder deren Raum 12 Hg.
Beilagen
erscheinen wöchentlich: Achtseitiges
Unterhaltungsblatt und des „Land-
manns Sonntagblatt“.
Eingelassener des Blattes kostet 10 Hg.

Nr. 134.

Remberg, Donnerstag, den 12. November 1914.

16. Jahrg.

Vom Kriege. Erfolge in den Argonnen und in Ruffisch-Polen.

Heber 1000 Gefangene.

ME. Nr. Hauptquartier, 10. Nov. vorn.
Unser Angriff bei Ypern schritten auch gestern
langsam vorwärts. Heber 500 Gefangene,
Farbig und Engländer wurden gefangen-
genommen und mehrere Maschinengehebe er-
beutet. Auch weitere sticheln arbeiten sich un-
serer Truppen vor. Heftige Gegenangriffe der
Engländer wurden zurückgewiesen. In Ar-
gonnenwald machen wir gute Fortschritte;
feindliche Vorstöße wurden leicht abgewehrt.
In Ruffisch-Polen bei Kryn strengste un-
ser Kavallerie ein russisches Bataillon, nahm
500 Mann gefangen und erbeutete 2 Maschi-
nengewehre. Diesere Heeresleitung.

Der Kampf um die Küste.

Rotterdam, 10. November. Gestern wurde
aus Nordfrankreich an die „Times“ gebracht:
Längs der ganzen nördlichen Scheldemündung,
besonders östlich von Ypern und zwischen Lille
und Arras ist der Kampf von neuem ausge-
brochen. Unter heftigem Artilleriefeuer hatten
die Deutschen Zeit gehabt, ihre gesamten Trup-
pen zu reorganisieren und an einer Stelle (Lille)
währenddessen wurden Ypern zu verteidigen.
Die Engländer hatten zwei Tage in den
Schützengraben gelegen und waren von ande-
ren abgelöst worden, sodas sie sich in die ab-
solut nötige Ruhe zurückziehen konnten. Die
neuen Truppen waren gerade in Schützengraben
eingetroffen, als sie von einer großen
Heermacht angegriffen wurden. Sie konnten die
Stellung nicht halten und zogen sich nach
mehr zurückgezogenen Versuchungen zurück.
Heber Ypern freuten derliche Flugszene
und waren Bomben herab. Kirche und Wä-
rchens sind schwer beschädigt. Einige Stationen
sind mit Ziegeln- und Steintrümmern von Häusern
und Schornsteinen überflutet. Am Sonnabend
standen wieder mehrere Häuser in der Stadt
in Flammen.

Ein Brand im Kriegshafen Rostock.

c. B. Kopenhagen, 10. November. Nach
einer Pariser Meldung entstand im französischen
Kriegshafen Rostock ein Großfeuer, das im
Kriegshafen im Munitionslager und Kriegel
ungeheuren Schaden anrichtete. Es wird be-
hauptet, daß der Brand durch den häufigen
Handreich eingedrungener feindlicher Spione
verursacht sei, wofür allerdings eine amtliche
Bestätigung noch nicht vorliegt.
Rostock liegt an der Mündung der Cha-
rente in den Atlantischen Ozean, ist ein Kriegs-
hafen und eine Festung ersten Ranges und
bedeutender Flottenstützpunkt.

Die Hebergabe von Hingtau.

Die japanische Gesandtschaft im Haag teilt mit,
daß die Verhandlungen, die am 7. Nov. um 7 Uhr
50 M. früh zwischen den Vertretern beider Par-
teien geführt wurden, zur Annahme der japa-
nischen Bedingungen hinsichtlich Hingtau führten.
Kommissare beider Parteien,
die mit der Auslieferung und Entgegennahme
der Festung und andere Eigenschaften betraut
wurden, trafen am 9. November 10 Uhr früh
zusammen und die Hebergabe ist am 10. No-
vember 10 Uhr früh erfolgt.
Heber die letzten Bedingungen gibt die Gesand-
schaft zum Teil bestätigend, zum Teil berück-
sichtigend, folgende Riffer: In den Kämpfen vom
6.-7. Nov. wurden rund 2300 Deutsche ge-
fangen genommen.
Der japanische Erfolg stellt sich demnach
als immer geringer heraus. Denn weder mi-
tlerweile noch sonst ist es von Bedeutung, wenn
60000 Mann das in 43 Tagen zustande
bringen, was die Japs getan haben.

Heber die Dynamik unserer Heinde
läßt sich das Londoner Blatt „Daily Mail“
wie folgt aus: „Es besteht die bittere Tat-
sache, daß das Meer der Verbündeten ohn-
mächtig ist, die Deutschen aus Belgien zu ver-
treiben. Oftmals wieder zu erobern und die
Deutschen wieder ans der Aisne ins Meer zu werfen,
wo sie noch immer 60 Kilometer entfernt von
Paris stehen. Die Geschäfte des deutschen
Geldverkehrs wurden an der englischen Küste
gehort. Das Eingreifen der Türkei ist eine
neue Gefahr für England. Größere Anstren-
gungen sind nötig, denn Kitzeners Million
würde unzulänglich sein.“

Paris — — offene Stadt?
Nach den Berichten des „Corriere della
Serena“ aus Bordeaux soll die französische He-
rleitung beschlossen haben, falls mit einem vor-
übergehenden es wird wohl ein dauerndes
werden) Verdrängen der Deutschen aus Paris
im Laufe des Jahres zu rechnen sein sollte,
Paris zur offenen Stadt zu erklären und nur
den äußeren Festungsgürtel zu verteidigen.
Wird Griechenland dem englischen Druck
nachgeben?

Die „Südwestliche Korrespondenz“ meldet
aus Athen, der seit der Eröffnung der Feind-
seitigen mit der Türkei immer stärker wer-
dende englisch-französische Druck auf Grieche-
land könne dieses zum Vorgehen gegen die
Türkei zwingen, noch bevor die Rolle Vul-
gariens klar geworden sei. Die Überwindung
der Aufgabe der wichtigsten griechischen Pro-
dukte durch England, worin sich der Druck
hervorzuheben, ist nur zu wünschen, da sich
die ganze griechische Flotte in den Händen der
Engländer befindet. Viel kommentiert wird die
auf Verlangen Englands bewilligte Uloos-
verlängerung eines griechischen Admirals.

Amerikanischer Protest in London.

Gegen die willkürliche Bestimmung der
Kontrollhand.
Nach dem Protest der drei spanischen
Staaten hat nunmehr auch Amerika gegen die
Terrorisierung des neutralen Seehandels in
London Einspruch erhoben. Es wird gemeldet:
Rotterdam, 9. Nov. Der Nieuwe Rotter-
damische Courant vom 9. Nov. meldet nach
der Times aus Washington: Die Ver. Staaten
haben in freundschaftlicher Weise gegen die briti-
schen Kontrollhand-Bestimmungen Einspruch er-
hoben. Der Einspruch bezieht sich allein mit
der Rechtsfrage, ob die Beschlagnahme von Kupfer-
und Deladungen nach neutralen Län-
dern zulässig ist, solange nicht der Beweis er-
bracht ist, daß ihr eigentliches Bestimmungs-
land Deutschland oder Oesterreich ist.

Die Kämpfe in Sidafrika.

Der Führer des Bureauaufstandes General
Dewet, legt seinen Marsch durch die Sidafrika-
nische Union siegreich fort. Der Druck meldet:
London, 10. November. Das neuterische
Büro meldet aus Pretoria von gestern: Der
Führer der Aufständischen, Dewet, gewann
Führung mit einer Abteilung Regimentstrup-
pen, die unter dem Kommando des Mitgliedes
der gesetzgebenden Versammlung Cronje stand,
und zugebrachte sie. Der Sohn Dewets fiel
in dem Gefecht.

Hier wird also vom neuterischen Büro eine Nie-
derlage der Regierungstruppen gegeben. Es
muß sehr bedenklich um die Sache der Eng-
länder in Sidafrika stehen, wenn sogar neuter
die Siegesstigen unterläßt.

Der Kampf zwischen unseren verbündeten
Gegnern

im Westen ist da. Das Belgien, insbesondere
auch König Albert, empört ist über die Art
und Weise, in der England Antwerpens Ver-
schiebung herbeigeführt hat, ist bekannt. Noch
nicht so sehr ist der Hauptstolz zwischen Frank-
reich und England an die Öffentlichkeit ge-
drungen. Die als ein Meiststück geliebte
Hebergabe englischer Truppen von dem
Osten nach dem Westen von Paris ist gegen
den ausdrücklichen Widerspruch nicht nur der
französischen Heeresleitung, sondern auch der
französischen Regierung erfolgt. Die Reihe des
Präsidenten Poincaré und einiger Minister

von Bordeaux nach Paris hatte den Haupt-
zweck, den englischen Oberbefehlshaber zum
Ausgehen dieses Planes zu bewegen. Der aber
blieb fest. Das englische Interesse, der Schutz
von Calais und die Möglichkeit, die Truppen
nach England zurückzuführen, siegte. Die Ver-
bestimmung in allen französischen Kreisen hierüber
ist sehr groß!
Der Starke ist am mächtigsten allein!

Aus der Heimat und dem Reich.

Remberg, den 11. November 1914

* Anfolge eines an der Hauptdampfleitung
der Bergwitzer Centrale entstandenen Schadens
war unsere elektrische Lichtleitung gestern abend
ca. 1½ Stunde unterbrochen. Bei der gegen-
wärtigen Knappheit des Petroleum ist in
manchem Haushalt gar keine Petroleumlampe
in Gebrauch, und machte sich daher diese Stör-
ung recht empfindlich bemerkbar. Mancher
müßte diese Zeit im Dunkeln oder bei e' rem
Lichtglanz verbringen.

* Aus den Verlustlisten. Wehrmann Paul
Wüller-Schmiedeberg, vern. Wehrwachtmeister
Otto Ködel-Dahlau, vern. Reserveoffizier Hugo
Schlöder-R. Rostgen, I. vern. Mr. Meier D. o.
Krausch-Pretsch, Schw. vern. Mr. Meier R.
helm Weise-Brotan, gefallen. Muster. er Mar-
tin Schulte I. Großwig, I. vern.

Die Monatsversammlung des Landwehr-
vereins am 31. Oktober wurde vom selb-
stbestimmenden Vorstände Herrn A. Dautsch um
9 Uhr mit einem Hoch auf Se. Majestät um-
ein siegdes Heer eröffnet. Vor Eintritt in
die Tagesordnung gibt der Vorsitzende bekannt,
daß unser lieber Kamerad Ernst Weber den
Heldenbrot fürs Vaterland nach und aus un-
serer Mitte gerissen wurde. Sein Abenden
wurde durch Erheben von den Sigen gebt.
Es folgte nun als 1. Punkt der Tagesordnung
die Bestimmung von Karten von im Felde be-
findlichen Kameraden. Aus allen geht hervor,
daß unsere Liebesgaben in Gestalt von Zigarren
den Kameraden große Freude bereitet haben.
Es wird beschlossen, in den nächsten Tagen
wieder an alle Zigarren zu senden. Wie sehr
sich die Empfänger freuen, geht daraus hervor,
daß Kam. R. schreibt: „Ich rauche nach 14
Tagen eine von den eben erhaltenen Zigarren
im Wind. Möchte ihr Rauch 1000 Gräber
nach der Heimat überbringen.“ Kam. V. be-
kennt sich noch für die seinem verstorbenen
Vater erzielte letzte Ehre. Kam. F. hält
in Ermangelung einer Postkarte ein Bild
Beppe benutzt, ein Zeichen, wie sich unsere
Kameraden danken zu helfen wissen. Diese
Karte wurde dem Kameraden Schirmer
für das Museum überreicht. 2. Die von
Deutschen Kriegerebund organisierte Kriegsver-
sicherung fand allseitige An.ennung und haben
bereits viele davon Gebrauch gemacht. Auch
Nichtmitglieder, die Angehörige im Felde haben,
hätten sich daran beteiligen. Proprotell sind
durch Kam. Hugo Müller erhältlich. 3. In
die Wüste des Kam. Weber soll der sonst kein
Strecken eines Mitgliedes übliche Betrag ge-
stellt werden. Außerdem wurde für Anfang
Dezember ein beim Kam. Polisch abgahan-
der Kriegshafen beschlossen. Das Nähere soll
in der nächsten Versammlung bestimmt werden.
Auf Antrag des Vorstandes wurde genehmigt,
daß die Vereinsrechnung der Jugendmehr be-
ißen Anstammern der Verfügung gestellt
werden. Nachdem der Vorsitzende die in-
wärtigen erschienenen Kameraden D. Schüle,
Wittig und Stahl begrüßt hatte und diese
ihre Erlebnisse im Felde, die dahin anstellten,
daß unsere Kameraden in festen Gottvertrauen
auf den Sieg hoffen, geschildert haben, brachte
er ein Hoch auf unser deutsches Vaterland aus
und mit dem Abingen des Liedes „Deutsch-
land, Deutschland über alles“ wurde die Ver-
sammlung geschlossen. Bemerkte sei noch,
wenn Berlin 36 Kameraden zu den Fahren
eingezogen sind, 48 befinden sich im Felde.

* Geldanfänge für das Ausland. Eine
Mahnung an das Publikum. Das Oberkom-
mando in den Marken teilt mit: In einer Zeit,
in der es Pflicht eines jeden Deutschen ist,

sein Gold zur Reichskasse zu tragen, haben
sich hier Leute gefunden, die das Gold zu
sammlen und aufzukaufen suchen, um es in
das Ausland zu bringen. Da ihre Bemüh-
ungen bei den Banken und deren Angestellten
keinen Erfolg hatten, wenden sie sich jetzt an
das Publikum, namentlich in Geschäftshäusern
und auf den Postämtern, um gegen ein ge-
ringes Aufgeld Gold für andere Gebirten
einzusammeln und aufzukaufen zu dem Zweck,
es in das Ausland zu bringen, sind in gegen-
wärtiger Zeit verwerflich. Von der Vater-
landsliebe der Bevölkerung muß erwartet wer-
den, daß sie das Ihrige dazu beitragen wird,
solchen Elementen das Handwerk zu legen, in-
dem sie diese Agenten des Auslandes auf der
Stelle der Polizei übergibt.

Esp. Kreuz-Kennig-Sammlung. Auf Ver-
anlassung des Zentralkomitees der Deutschen
Vereine vom Roten Kreuz hatte der Vorsitzende
des Provinzialvereins, Oberpräsident v. Segel,
eine Versammlung auf Mittwoch, den 4. d.
M., im Oberpostämter zu Magdeburg ein-
berufen, zu der der Vertreter der Provinzvereine
vom Roten Kreuz sowie die wirtschaftlichen
Verbände der Arbeitgeber und Arbeitnehmer
der Provinz eingeladen waren. Es handelte
sich um die Einführung einer Kreuz-Kennig-
Warte, deren Antrag zur Hebung der Wunden
und Wundern des Landes bei im Felde bei
uns kämpfenden, ihren Angehörigen und In-
wärtigen bestimmt ist. Es sollen Marken zu
5 und 10 M. ausgegeben werden, die mit
Briefe aller Art, insbesondere auf Jagd-
sendungen, auf Bedingungen, Dittungen usw.
aufgeseht werden sollen. Durch dieses Sam-
melnsystem sollen die bei den bisherigen Sam-
mlungen zu Tage getretenen Mifstände beseitigt
sowie Einnahmequellen geschaffen werden, die
auf den Gebenden einen möglichst geringen
Zwang ausüben, der aber geeignet ist, alle
Schichten des Volkes für das hohe gesteckte
Ziel heranzuziehen.

Zu der so zahlreich besuchten Versammlung
die von dem Herrn Oberpräsidenten mit dem
Himmel auf die Bestrebungen des Roten
Kreuzes in dieser so ersten Zeit eröffnet
wurde, machte der Vertreter des in Berlin zu
diesem Zwecke gebildeten Zweigvereins, Dr.
v. Bleichröder, eingehende Ausführungen über
die Bedeutung und Organisation des Unter-
nehmens. Die Ausführungen fanden un-
geheuren Beifall. Eine Reihe von Vorschlägen
aus der Versammlung zeigte, daß der Kreis
der dafür zu Interessierten sich mäheles
immer weiter vergrößert hat. Den bereits
genommenen Verbänden werden sich immer neue
anschliefen, so auch der ca. 100 000 Mitglieder
umfassende Kreis aller landwirtschaftlichen Ver-
bände, sodas zu hoffen steht, daß der glückliche
Erdanke segensreich Frucht trägt. — Ein Ver-
zeitsauschuss für die Provinz unter dem Vor-
sitz des Oberpräsidenten wurde darauf gewählt.
Der Zeitsauschuss soll zur Kooperation be-
derichtigt sein. Außerdem sollen die in den
einzelnen Distrikten zu gründenden Ortsaus-
schüsse nach einem bestimmten Verhältnis Ver-
treter in ihn entsenden. Von den Einnahmen
aus dem Verkauf der Kreuz-Kennig-Marken
soll die Hälfte dem Zentralkomitee zu Berlin
und je ein Viertel dem Provinzialverein und
den einzelnen Ortsvereinen zufallen.

* Wirtschaften wird Frieden sein! Man-
cher mag über „Wirtschaften“ seine eigene
Meinung haben, die nachfolgende jedoch, die
laut „Erschöpfung Zeitung“ in einem Kalender
des Jahres 1814 auf das Jahr 1914 ent-
halten ist, wird viele Mutig machen. Diese Pro-
phesie lautet wörtlich: „Im Jahre 1914
wird eine Zeit kommen, wo die Welt gut
sein wird. Der Monat Mai wird erst am
Krieg rufen, aber es ist noch Zeit. Juni
wird auch zum Krieg rufen, aber es ist noch
Zeit und gut gelaunt handeln, daß viele von
Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im
August wird nach dem neuen Frieden, im
September und Oktober wird großes
Blutvergießen sein. Im November wird man
(Fortsetzung auf der vierten Seite).

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Es geht nunmehr fest, daß der Reichstagsrat für das nächste Jahr in der bevorstehenden Tagung des Reichstages ab 2. Dezember d. J. nicht zur Vorlage gelangen wird. Ob die Reichstagsverwaltung schon bei dieser Tagung mit einer neuen Kreditsanleihe zur Deckung der Kriegskosten an den Reichstag herantritt, oder erst in einer späteren Tagung nach Weimar, steht zurzeit noch nicht fest.

* Der Reichstags-Abgeordnete Friedrich Wilhelm Hecker (Socialdemokrat), langjähriger Vertreter des dritten Samsburger Wahlkreises, ist gestorben.

Schweiz-Englän.

* Die demnächst erfolgende Vorlage des ungarischen Jubiläumsgesetzes betreffend eine Reform der Wahlrechte und auf die Verteilung der Wahlkreise, die in der Sitzung vom 29. März 1910 des Abgeordnetenhauses von oppositionellen Abgeordneten gegen die Regierung beantragt worden und auf die, welche mit der Nationalversammlung sowie mit dem Klassenkampfe zusammenhängen, ausdehnen.

England.

* Nach dem Ausweis des Londoner Handelsamtes betrug im Oktober der Wert der Einfuhr eine Milliarde und 30 Millionen Mark, was gegen den gleichen Monat des Vorjahres eine Zunahme um über 400 Millionen Mark bedeutet. Der Wert der Ausfuhr belief sich in dem Monat Oktober auf 560 Millionen Mark und hat gegen das Vorjahr um über 360 Millionen Mark abgenommen.

Dänemark.

* Das dänische Ministerium des Äußern macht bekannt, daß aus Anlaß der Einziehung der Zölle in den Krieg die dänische Regierung beschloß, den kriegführenden Mächten mitzuteilen, daß Dänemark vollkündliche Neutralität annehme und gegenüber dieser Erweiterung des Krieges gilt.

Portugal.

* Eine revolutionäre Bewegung ist in einem Teile von Portugal wieder im Entstehen begriffen. In Lissabon wurde Graf José Manuel zum König von Portugal ausgerufen. Die Konferenz der Führer der portugiesischen Parteien mit dem Ministerium, die seit der letzten Oktoberwoche tagte, um einen Beschluß über die Verteilung Portugals am Kriege zu fassen, ist ergebnislos verlaufen. Die Mehrzahl der Parteiführer hat sich gegen einen Krieg ausgesprochen.

Rußland.

* Ein russisch-japanisches Kaufverbot, das die Boten der russischen Seereisenden in Japan von der Befreiung ihres Reisevermögens ausschließt, besteht bei bestimmten inoffiziellen Kriegskorrespondenten, darunter auch von Japan. Japan hat Rußland 200 Kreuzer für die Beschaffung der Schiffe zu erteilt, die in Rußland habe sich auf die Abreise der von ihm abgehenden Schiffe der Insel Sachalin an Japan bereiterläßt.

Balkanstaaten.

* Der vom englischen Kronrat gefasste Beschluß, von Copen, das seit 1875 unter englischer Kontrolle steht, Besitz zu erlangen, wird in Athen politischen Kreisen von griechisch-nationalen Standpunkt aus als Verletzung eines Hauptprinzips der Vereinigung Griechenlands mit Griechenland angesehen. Die erwähnten Kreise geben sich der Hoffnung hin, das Besitz von Copen durch England nur als Vorbehalt der künftigen Einverleibung in Griechenland anzusehen. — Uns will es scheinen, als ob die Beherrschung Copens durch England keine Schlinge, sondern eine Verteilung der griechischen Hoffnungen bedeuete.

Von Nah und fern.

Wortzug zweier Marinekrieger. In der Nähe des Klippsteins Johannisthal führte bei einem Wühlungsstich ein Doppeldecker aus etwa 160 Meter Höhe ab. Der Führer über-

nahm, das es wohl ist. Aber geht, Ihr seid mir nicht böse?

„Wie könnt' ich dir deshalb bösen, Antonie? Du tust mich nicht. Vielleicht bist du besser als dein Vater. Du kennst noch nicht die Welt und ihre Kitten, weißt nichts von den Ränken und Tücken. Du kennst nicht das Wort, daß dein Vater so große Feindschaft gegen mich hegt. Daß' Dank für deinen guten Willen!“

„Er gleiche ihr die Hand über den Baum und wandle sich zum Gehen. Sie blinzte ihm nach, so lange sie es ermogte, und ermete dann erwidert auf, während ein zartestes Mädchen ihren kleinen Mund umspulte.

„Endlich hab' ich's einmal gemogt“, flüsterte sie. „Sie sind alle so gefällig gegen ihn und er immer still und gelassen dabei. Sicher ist ihr mehr von ihm, was die Leute hinter seinem Rücken raunen. Und der Herrmann ist gewiß auch lieb und gut, obgleich er grad' so hinter drein sagt wie sein Vater und kein anderer Mund etwas von ihm wissen mag.“

Sie versuchte immer eine Aune, die sie vom Beet am Gartenrand dragt. „Niemand kann mir mit ihm sprechen. Niemand spricht er zu einem aus unsern Dörfern, niemand behücht er den Lenz. Es ist nur gut, daß der Vater nicht nicht mit dem Eindeutern gehen hat. Woher er nur gehen mag?“

„Er kommt selten in unsere Dörfer, und allenamt, wenn er sich sehen läßt, behaupten die obergläubigen Leute, gibt's ein Unglück, an dem er die Schuld tragen soll.“

Anton Ferschhammer wanderte indes für-bok. Auch er konnte aber keine Gedanken

hochstimmmaat Hoffmann vom Marine-fischerkorps war sofort tot, sein Begleiter Überleben mit 5. Santeu erlitt leichtere innere und äußere Verletzungen.

Gerücht in schwärzer Zeit. In Nieder-sachsen habe die Polizei die Verhaftung eines Beamten von seiner Verhaftung entgegen. Die Nachricht, die man dem Bauwerk ge-macht hat, lautet: „Gerücht in schwärzer Zeit 1914/15.“ An jeder Seite der Infanterie ist ein in Stein eingemeißeltes Eisenkreuz angebracht.

Die deutschen Verzehrsmaßnahmen. Unter den in Bad Nauheim verhaltenen Eng-ländern befinden sich auch ein englischer Admiral und zwei Parlamentsmitglieder. Sie sind unter militärischer Bedeckung nach dem Gefangenenlager Gießen gebracht worden.

abhängigen Gefangenen in Hessen eine nachdachte Summe geschickt. An dieses Geldstück ist er ausdrücklich die Bitte gedrückt: „nicht einen Cent für die Engländer davon zu verwenden!“

Man eine Mine geraten. Der norwegische Waidkompost „Gephardus“ ist bei Grimsby auf eine Mine gefallen und ge-sunken. Die ganze Besatzung von 12 Mann, Norweger und Dänen, ist ertrunken.

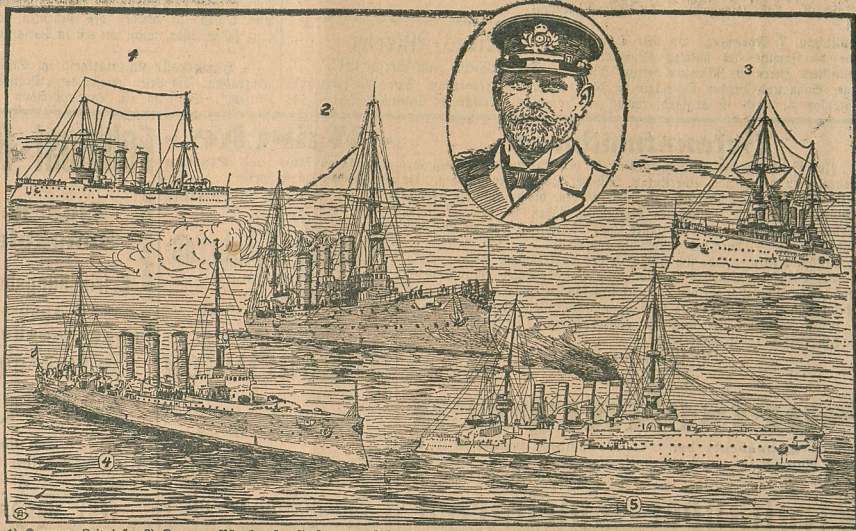
Ein 15-jähriger Held. Ein tapferer Hahnfänger, der erst fünfzehn Jahre alte Sohn trat bei Beginn des Krieges als Freiwilliger ein und hat sich vor Aile derart ausgezeichnet, daß er zum Eisernen Kreuz vorgeschlagen wurde. Der brave Jüngling hat sich in die feindlichen Linien geschlichen und die Telephon-

bringenden Linterbachs freigegeben werden. Das Bericht enthält aber, da es nicht angekreidert erschienen, einen vorbestrafen russischen Verbrecher frei herauszulassen zu lassen. M. dem Oberkommando in den Worten zur Verfügung zu stellen. Gleich-zeitig sollen die Aile dieser Bedrohung übermittel-t werden, zur Verhinderung von Vorkrägen gegen die in Berlin sich aufhaltenden vorbestrafen oder ver-dächtigen Russen.

Vermischtes.

Franszösische Schiffe zu Spionage-zwecken verwendet. Für einen umfänglichen Patrouillenzug aus dem meilichen Kriegs-schauplatz hat dem Unteroffizier Weiss von der 4. Kompanie des 1. Ost-Flotillenbataillons Nr. 21 in Mainz das Eisernen Kreuz amletzt Nr. 21 verliehen worden. Weiss hatte sich mit

Zum deutschen Seefliege vor Chile.



1) Kreuzer „Reibia“. 2) Kreuzer „Piraten“. 3) Kreuzer „Scharnhorst“. 4) Kreuzer „Greifenau“. 5) Kreuzer „Eisenau“. In der Mitte das Bildnis des Vizeadmirals Grafen von Spee, Kommandant des deutschen Seefliegers.

Verdächtige Hebeschinder. In Rußland wurde eine festschüssige Bande ver-folgt, die die Liebesgabensteuer aus der Hand der Kreuzen umfangreichen Diebstahle ausgeführt hat. Es handelt sich um die Ge-nannte befristigte Leute.

Der goldene Preis der „Vngra“. Der Allgemeine Deutsche Sprachverein hat auf der „Vngra“ in Leipzig den goldenen Preis erhalten. Mit dem Staatspreis wurden ausge-zehnt die Graphische Kunsthandlung Albert Sträß und die Mergenthaler Gesteinsdruck-fabrik in Berlin.

Einbruch bei einem Minister. In der Wohnung des Staatsministers v. Baumbach in Göttingen wurde ein schwerer Einbruchver-lauf verübt. Es fielen den Einbrechern mehrere tausend Mark Bargeld sowie zahl-reiche Brillanten und andere Schmuckgegenstände in die Hände.

Wieder freigegebenes Küchengelut. Nachdem wegen der Kriegs- und Grenzlage seit Herbst vierjähriger Dauer das Küchen der Kirchengelut eingestellt war, ist dieses wieder jetzt in den Westrien östlich der Sines-Bahnen-Wälsheim-Schleifstadt (am Nord-ostende des Wasgenalbes) aufgegeben.

Neue Wundstangen. Ein reicher französischer Witwain hat für die fran-

zösische des Gegners durchschneiden, so daß es unserer Truppen möglich wurde, dem Feinde beikulommen und ihm sechs Kanonen abzu-nehmen. Auf Veranlassung des Großherzogs von Baden, der den jungen Mann empfing, wurde er zum Unteroffizier befördert.

Gerichtshalle.

Berlin. Die dritte Strafkammer des Land-gerichts Berlin verurteilte den russischen schon erheblich vorbestrafen Arbeiter, Mathias Alkanal zu zwei Jahren Gefängnis. Er hatte, ähnlich wie früher, einem in dem Barzeal östter Klasse des Schließlichen Bahnhofes in Berlin eingeschleppten fliehenden Gelbbirde und Gefäßstiefel gestohlen. In der Verhandlung kam die bestrebliche Tatsache zur Sprache, daß in der Nähe des Götlicher und des Schließlichen Bahnhofs in Berlin sich seit noch etwa sechs russische Verbrecher betummelten und auf Speiselaus, Nachschweiß in den Leuten nur selten etwas, sie verschwinden auf einige Tage nach außerhalb, kommen dann aber wieder nach Berlin zurück und hier ihr diebstahlsches Handwerk sofort wieder aufnehmen. Das Gericht erachtete das es im Interesse der öffentlichen Sicherheit geboten erschienen, gegen bezartige aus-zusetzen. Der ebenfalls unter ähnlichen russische Verbreiter Stanislaus Matonoff mußte trotz

der Wankern fall bis an die feindlichen Schützlinien unternimmt herangeschritten und eine Herde Schafe, 150 Stück, die aufziehen der deutschen Front und der Stellung der fran-zösischen Weibchen und Säbeln umhängen hatten, um den Franzosen ein Vorgehen der Deutschen in der Nacht zu verraten, in die Stellung seiner Kompanie gerieben.

So muß es kommen. Mehrere Damen aus Offen hatten kürzlich bei dem Besuch eines Jagers nichts Besseres zu tun, als die Ge-fangenen um Abgabe von Uniformstücken zu bitten. Als der Jäger daraufhin trat, ließen sie sich nicht zurückweichen. Sie wurden dann von einer Patrouille zur Rücke getrieben, um dort Karaffen zu fassen. Die Schalen durften sie als Andenken mitnehmen. — Bravo!

Goldene Worte.

Vor einem Altar, dem der Freiheit, reichen sich Wolkern nur die Hand, Und weiter als die Vorbeern und die Eichen Dehnt sich das deutsche Vaterland.

Saget ihr nicht das Leben ein, Die mich auch das Leben gewonnen sein. (Gedicht)

Davon befallen sind. Das Vieh war gestern auf der Weide?“

„Ja, sie waren den ganzen Tag auf unserer Weide am Moor.“

„Du bist nicht recht gefascht, das Vieh aufs Moor hinab zu treiben, nur damit das hüchle Gras dort nicht verloren geht! Dazu die Sonnenhitze den aamen Zan. In kommt du dir nicht an den fünf Fingern abzählen, was daraus entstehen mügte? Wo sind die toten Stinde?“

„Sie liegen drüben im andern Schauer.“ antwortete der Bauer.

„Du hättest sie längst begraben sollen.“ Mit diesen Worten trat Anton Ferschhammer in den Stall.

„Als ich heut morgen in den Stall komme, liegt mir die Ferie, die stänkle im Stall, am Boden. Und daneben auch ein Kalb. Beide waren sie tot. Ich stund gleich zum Beden. Aber er mußte seinen Mut. Und er ist doch ein Stubber. Und wenn er auch nicht die hohen Schulen befrist hat wie du, so hat er doch heidenmäßig viel Wäher. In denen hat er nachgeschlagen und ist, Er hat mir nur sagen lassen, er findet dagegen mit tun. Deshalb hat ich den Kredit an dir gefascht, weil du dich doch — auf be-rechtigten Dinge verlasst, wie — kein — anderer. Schau dir das Vieh an, bist dich nicht so kannst du mir die fünf andern retten.“

Ein bitteres Lächeln glitt über Anton Ferschhammers Züge, als er erwiderte: „Bon Zauberei und Gezei nicht; aber möglicherweise von einer Seuche, wenn sie

der anglich an der Tür hand. „Jomn Wäher, dreihen die Käse ungebüß hin und her und fliegen von Zeit zu Zeit einen zer-störten Hüften aus. Ihre Augen waren feucht und der Atem ging jänell und unregel-mäßig.“

„Sie“, rief Ferschhammer den Bauern an, der anglich an der Tür hand. „Jomn Wäher, dreihen die Käse ungebüß hin und her und fliegen von Zeit zu Zeit einen zer-störten Hüften aus. Ihre Augen waren feucht und der Atem ging jänell und unregel-mäßig.“

(Fortsetzung folgt.)

Wunderdinge (hoffentlich in England!) sehen. An Weihnacht wird man von Frieden singen. — Wenn der Schlaf so guttun sollte, wie das andere, könnte man mit dieser Prophezeiung zufrieden sein.

Brecht. Eine hohe Auszeichnung ist dem Leutnant Herrn Erich Borchers, Sohn des Herrn Zimmermeisters Borchers hiersehl, von S. M. der Kaiserin zuteil geworden. Gelegentlich ihres künftigen Antrittes in Polen erfuhr die Kaiserin, daß Herr Borchers der Armee ihres ältesten Sohnes, des Kronprinzen, angehört hatte, und durch einen Schlag in den rechten Oberarm und durch die Brust schwer verwundet worden war. Das aus dem Oberarm herausgeschlossene Geschöß bewachte der Offizier als Andenken auf. Die Kaiserin ließ es sich geben und stellte es ihm jetzt wieder zu. Das kleine Kupfermantelgeschöß hängt an einem goldenen Ketten mit Karabinerhaken, ein um die Mitte gelegter goldenes Ring trägt die Aufschrift: „Ethe (Langw.) — 28. August 1914.“

Söllhau, 7. November. In tiefer Trauer wurde die Familie des hiesigen königlichen Regimentsführers Herrn B. Niemann verübt. Ihr einziger Sohn und Bruder, Oberjäger im Jägerbataillon 4, starb in England, wohin er

nach seiner Gefangennahme mit vielen seiner braven Kameraden gebracht wurde, an Typhus. Das ist fast schmerzlicher, als wenn der hoffnungsvolle Jüngling, welcher mit großer Begeisterung in den Krieg gezogen ist, im offenen Kampfe den Heldentod gefunden hätte. Den tiefbetrübten Eltern mag es aber zum Troste gereichen, daß auch ihr Teurer kein Leben für das Vaterland gelassen hat. Ihre tiefen Andenken!

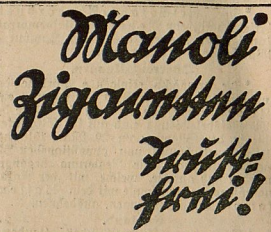
Domnitzsch, 7. Noobr. (Sechs Söhne im Felde). Der seltene Fall, daß ein Elternpaar alle seine sechs Söhne ins Feld ziehen sieht, ist hier zu verzeichnen. Des hiesigen Kriegsveteranen Gottlob Heß sechs Söhne kämpfen im Feindesland, und zwar zwei Söhne als Feldwebel, drei Söhne als Unteroffiziere. Von diesen sechs Weibern und Soldaten wurde jetzt der Weibsfeldwebel Ernst Heß für hervorragende Leistungen mit dem Eherenen Kreuze ausgezeichnet.

Kriegs-Merkei.

Der „Marsch nach Berlin 1917.“ Saag, 10. November. Eine „sehr bedeutende französische militärische Autorität“ hat für die

„Daily Mail“ genau ausgerechnet, wie lange der Krieg noch dauern wird, vorausgesetzt, daß — die Deutschen „keinen Fehler begehen!“ Er teilt den Krieg in sechs Perioden. Die erste betrifft den Marsch durch Belgien und Frankreich, die zweite die Marne-Schlacht und den Rückzug zur Aisne, die dritte die Aisne-Schlacht, die sich zu dem Kampf um Gallaix entwickelte, die vierte Periode umfaßt den deutschen Rückzug und den Kampf an der Maas, die fünfte den Rückzug und den Kampf am Aisne, und schließlich enthält der sechste Abschnitt den — Marsch nach Berlin. Der Kampf um Gallaix ist nach der Meinung des „Daily Mail“-Mannes Anfang Dezember beendet, der Kampf an der Maas Anfang Mai 1915, derjenige am Aisne soll im Februar 1916 beendet sein, der Marsch nach Berlin und die Friedensschluß dürften 1917, also in drei Jahren, erfolgen. Es ist höchst von den Franzosen, daß sie ihren Marsch nach Berlin so lange aufschoben. Wir hoffen, sie werden den Gedanken noch ganz fallen lassen, wenn wir erst in Paris sind.

Schlingengaben, das Kochgeschir voll Essen zwischen den Weinen, köstlich sauft es in altbekannter Weise, und so ein 15-Zentimeter-Zuckerhut kommt heran. Der Mann nimmt ängstlich die Arme über sein Essen und ruft: „Das hier ist mir nichts ins Essen schmeißen.“ Die Granate sauft dicht vor ihm in die Erde und gesprangt mit großem Krach. Das stört den Mann wenig, er kennt die Dinge in ihrer nicht zu großen Wirklichkeit. Er nimmt die Arme vom Kochgeschir herunter guckt ins Essen, und sagt ergrünt: „Nun haben mir die Kerle doch Dreck ins Essen geschmissen.“



Bekanntmachung.

Zur Besetzung der Prüfungsstellen für den Briefverkehr in den Gefangenenlagern werden noch eine Anzahl russischer Dolmetscher benötigt. Es können aber nur solche Personen gebraucht werden, die die russische Sprache in Wort und Schrift vollkommen beherrschen, jedoch sie den an sie zu stellenden Anforderungen — in erster Linie Durchlesen des Briefverkehrs Kriegsgefangener — durchaus entsprechen können.

Personlichkeiten, welche sich hierzu in der Lage fühlen, wollen sich sofort beim Bezirkskommando Bitterfeld unter Vorlage ihrer Militärpapiere mündlich oder schriftlich melden. Reisekosten können nicht ersetzt werden. Vorbedingung ist, daß die Leute noch im militärischenpflichtigen Alter stehen (bis zu 45 Jahren) und möglichst gebildet haben. Dolmetscher anderer Sprachen werden z. Bt. nicht benötigt.

Bezirkskommando

3/2 Zentner

Speisekarpfen

werden am **Sonabend, den 14. November**, vormittags 10 Uhr auf dem Rittergutshofe in Radis einzeln zum Preise von 80 Pfennig per Pfund verkauft. Die Rittergutsverwaltung

Strahlender Spieltarten

Richard Arnold, Buch- und Papierhandlung

Feldgrüne Wolle

zum Stricken für unsere braven Feldgrünen von Kopfhäuben, Knie- und Pulswärmer, Strümpfe, Leibbinden, Handschuhe, etc. in vorzüglichen Qualitäten empfiehlt Friedrich Heym

Kartoffeldämpfer

Zentrifugen

empfeht billigt Gwald Hefler

Laubsäge-Vorlagen und Modellier-Bogen

empfeht Richard Arnold

Kartoffelquetschen und Kartoffeldämpfer

empfeht äußerst billig Friedrich Heym

Für die Feldpost

empfeht billigt Postmappen mit Briefbogen und Kouberts Papptarons in verschiedenen Größen, Bapiertaschentücher, Feldpostkarten u.w. usw. Ferner

Richard Arnold

Buchdruckerei, Buch- und Papierhandlung

Leiterwagen

Sport- und Kinderwagen, Kinderstühle empfiehlt billigt Friedrich Heym

- Wäsche -

zum Waschen und Plätten wird wieder angenommen Fran Morawietz Ein neues

Rauhaar-Fahrrad

mit Torpedo-Freilauf steht billig zum Verkauf Leipzigerstraße 61

Größer guterhaltener

Kanonenöfen

billig zu verkaufen H. Schuppe Gfäßgeschäfterei - Anhalterstraße 31

Salem Aleikum Salem Gold die Cigaretten

des Feinmachers, sowie Anriizi-Jasmani- und Josefii-Warfen zu haben bei August Huhn, Burgstr. 15

Reiche Auswahl

in Zigarren, Cigaretten, Schokoladen, Confect's usw. zur Verwendung als: Feldpostbriefe

Für Landwirte!

phosphorfreien Futterfalk Marke A und B Leinöl - Lein Samen - Viehtran Viehfalz - Glanberfalg billigt bei F. G. Glaubig

Zahn-Atelier

Fr. Genzel

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgam Aufertigung künstlicher Zähne in Kunstgold, Gold u. unedsten Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne. Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

Feldpost-Briefe

mit Zigarren, Schokolade Erfrischungsbonbon empfiehlt August Huhn

Eiserne Öfen

Ofenrohre, Knie, Roste, Ringe in allen Grössen empfiehlt Friedr. Heum

Für Landwirte

Jünger's Drüsen-Pulver seit 40 Jahren bewährt bei Druse und Ferkelaust. Wurmpillen. Zur Saatbeize Vitriol, Formalin, Quassa, Apotheker-Kemberg.

Brodmann's Futterfalk

empfehle zu Originalpreisen Lein Samen, Leinöl, Viehtran Viehfalz, Wachholderbeeren Restitutionsfluid Franzosenöl, Salzledrollen W. Becker, Kolonialw. u. Drogen

Henkel's Bleich-Soda für den Hausputz.

Vollheringe

in vorzüglicher Qualität frisch eingetroffen Wilhelm Becker

Taschenlampen

Batterien, Feuerzergleime empfiehlt Friedrich Heym

Käse

August Huhn

Speiserübensaft

empfeht äußerst preiswert W. Becker, Wittenbergerstraße 19

Bitriol

ganz und gemahlen empfiehlt F. G. Glaubig

Cigaretten

in reicher Auswahl und in unerreicht = guten Qualitäten = empfiehlt von den niedrigsten bis hohen Preislagen G. G. Pfeil

Taschenlampen

Batterien, Glühlampen Neu eingetroffen bei Heinrich Vick

Sauerkohl

gelbe und grüne Geben Linfen, Bohnen, Kürböl, Licht, Zwiebeln empfiehlt F. G. Glaubig

Kerzen

in reicher Auswahl empfiehlt G. G. Pfeil

Ich fordere den freien Dieb, der mir aus meiner Hand (die logen. Klobchen) mein Handwerkzeug gestohlen hat, hierdurch auf, dasselbe sofort wieder herzutragen, widrigenfalls ich ihn gerichtlich belangen werde, da derselbe beobachtet und genau erkannt ist. Ferner warne ich noch jeden Unbesonnenen, mein Grundstück zu betreten, da ich Zwangsverhandlung un-nachlässig bestreuen lasse. A. Jacobi, Rotta

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, welche uns beim Tode unseres lieben Sohnes, Bruders und Schwagers des Gefreiten **Karl Saalmann** erwiesen wurden, unseren herzlichsten Dank. Lubass, den 10. November 1914. Im Namen der trauernden Hinterbliebenen Familie August Saalmann